

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband
Band: 22 (1949)
Heft: 7

Vereinsnachrichten: Schweizerische Verwaltungsoffiziersgesellschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eines der wichtigsten Gebiete unserer zukünftigen Ernährungsstudien werden die Enzyme und die Enzymreaktionen sein. Wir müssen auch noch die Beziehungen der Hormone zu den Enzymsystemen besser kennen lernen. Wenn wir wissen, wie spezifische Nahrungsbestandteile in den Enzymmechanismus eingreifen, so wird uns dies behilflich sein, den Nahrungsbedarf in mancher Beziehung besser abzuklären.

Auch die Synthese von gewissen Vitaminen im Intestinaltraktus ist noch besser abzuklären. Prof. Elvehjem gibt verschiedene Beispiele aus der Praxis bekannt, die beweisen, daß dieses Studium sehr wichtig ist. — Eine Nahrung mit hohem Gehalt an Protein, das aber von geringer Qualität ist, kann schädlicher sein, als eine proteinarme Kost, die aber die Aminosäuren in einem guten Verhältnis enthält. Es bleibt uns also noch viel zu lernen über den Aminosäurebedarf bei verschiedenen Kostarten, selbst wenn wir die vollständige Aminosäurezusammensetzung sämtlicher Protein enthaltenden Nahrungsmittel kennen.

Prof. Elvehjem bespricht dann die Zahnkaries in Verbindung mit der Ernährung, worauf wir hier aber nicht näher eintreten, und im Schlußkapitel legt er ein Wort dafür ein, daß die synthetisch hergestellten Nahrungsstoffe, speziell die Vitamine und die Aminosäuren, eine volkswirtschaftlich richtige Verwendung finden mögen: als Zusatz zu den Nahrungsmitteln und nicht als Ersatz der natürlichen Nahrung. So verbessern sich die Möglichkeiten, die Ernährung optimal zu gestalten, ganz wesentlich.

Dr. Sch.

Verband der Verpflegungstruppen der welschen Schweiz

Wie einer Mitteilung der Schweizerischen Depeschagentur entnommen werden konnte, hielt dieser neue Verband kürzlich in Bern unter dem Vorsitz seines Zentralpräsidenten, Wm. Paul Philippe (Genf), seine erste Generalversammlung ab. Er zählt jetzt 6 Sektionen mit 440 Mitgliedern. Am Bankett sprach Oberstbrigadier Rutishauser über die neue Organisation der Verpflegungstruppen.

Schweizerische Verwaltungsoffiziersgesellschaft

Wie uns mitgeteilt wurde, hat sich der neue Zentralvorstand für die Jahre 1949/52 wie folgt konstituiert:

Präsident: Oberst Schläpfer Paul, K.K. 4. A.K., Sursee
Vizepräsident: Oberstlt. Ackermann Karl, K.K. 5. Div., Bürenstr. 23, Bern
Vizepräsident: Major Roessiger Anton, Kom. Of. Stab 4. Div., Gellertpark 7, Basel. Post: Basel 23.

Sekretär:	Hptm. Güngerich Max, Kdt. We. Kp. 122, Sonnbühlstr. 15, Luzern
Kassier:	Hptm. Matzinger Ernst, Qm. Füs. Bat. 55, P. Merianstr. 12, Basel
Protokoll-Aktuar:	Hptm. Singeisen Ernst, Qm. Füs. Bat. 54, Militärstr. 3, Liestal
Beisitzer:	Major Krummenacher Josef, Kom.Of.z.D., Abendweg 10, Luzern
	Hptm. Blum Jean, Qm. Rgt. mot. drag. 1, Belpstr. 27, Bern

Zeitschriftenschau

Von den Stäben

„Volk und Armee“ hat schon manche Reformvorschläge gebracht, die nur Kopfschütteln erregten. Wahrscheinlich will dieses Blatt durch eine gewisse Originalität seinen Abonnentenbestand wahren. Bald ist es diese altbewährte Einrichtung in der Armee, bald jene, die den Leuten um „Volk und Armee“ ein Dorn im Auge ist, und wir würden uns nicht wundern, wenn das „Organ für eidgenössische Gesinnung, Wehrbereitschaft und Unabhängigkeit der Schweiz“ eines Tages den Vorschlag machen würde, die Armee überhaupt abzuschaffen.

In der Nummer 5/6 vom Mai/Juni 1949 sind es die Stäbe, denen der Kampf angesagt wird. Und zwar nicht von irgendeinem originell sein wollenden Einsender, sondern als Leitartikel vom verantwortlichen Redaktor, R. Eberhard, St. Blaise (Neuenburg) selbst. Unsere Stäbe seien nicht nur zu groß, sondern auch zu topplastig (wohl eine Worterfindung des Artikelschreibers!), das heißt, es habe in ihnen zu viele hohe Offiziere. Man habe es im Aktivdienst immer wieder erleben können, daß irgendein Dienstchef — von Grad mindestens Oberstleutnant! — durch einen Subalternoffizier oder sogar durch einen HD ersetzt war. Im Dienstbetrieb habe man das gar nicht bemerkt und alles ging mindestens so gut, wie wenn der Chef im Dienste war.

Da es in unserer Armee für alle guten Offiziere nicht genügend Kommandostellen gebe — trotzdem es vielleicht für die wirklich guten schon genug geben würde — stecke man sie aus Beförderungsgründen in einen Stab. Der Verfasser kann sich wohl vorstellen, daß man einfach zum „Offizier“ befördert werde. Gradabstufungen seien nicht nötig. Führe man ein Bataillon, sei man Bataillonskommandant, führe man ein Regiment, Regimentskommandant, ist man Stabschef einer Heeresinheit, so ist man Stabschef usw. Nachher sei man dann wieder einfach Offizier. Zahlreiche nicht kombattante Funktionen könnten sehr wohl in einem Gewande ausgeübt werden, wie es seinerzeit etwa die HD-Ärzte trugen. Man sei von ihnen sehr gut behandelt worden, auch wenn sie keine Streifen und Sterne hatten. Es brauchte nur eine kurze Zeit der Gewöhnung. Dann käme einem diese Regelung durchaus als selbstverständlich vor.

Ein Diskussionsprojekt? Sicher nicht. Eine absurde, von falschen Voraussetzungen ausgehende Idee? Ganz bestimmt.